



Written Times

„WIR SIND INDIVIDUELL!“, SAGEN SIE ALLE IM CHOR, AUF DIESELBE WEISE...

Es gehört zur Natur des Menschen: Er will überraschend herausstechen oder wenigstens auf irgendeine Art und Weise besonders sein. Klar, eigentlich sind wir alle unterschiedlich, rein biologisch und genetisch gesehen, aber heutzutage ist es anscheinend immer wichtiger geworden, dies zu betonen. Somit kann man eigentlich behaupten, dass der Individualismus schon zu den Idealen unserer Gesellschaft gehört. Aber ist das somit kein Widerspruch? Wie kann man individuell sein, wenn am Ende alle dasselbe Ziel haben?

Wir tragen doch alle dasselbe, hören die gleiche Musik und sehen das Gleiche. Vor allem das Marketing profitiert davon besonders. „Die Schuhe von xy sind grade voll im Trend!“- „Oh die muss ich mir auch holen!“ Ach, und ich dachte, du willst individuell sein? Und so geht es dann weiter, bis dann alle in der Schule mit den gleichen grünen Parkas, den gleichen Jeans im exakt selben Farbton und den gleichen Schuhen herumlaufen. Dann gibt es noch die Jugendkulturen, die sich durch ihren Mode- und Musikgeschmack abgrenzen, wie zum Beispiel Punk, Gothic, Emo, Hip Hop usw. Auch sie sind Hilfsmittel, um aufzufallen. Somit denken viele, dass es reicht, einfach mal die Haare schwarz zu färben und *schwupps!* ist man ein Emo. Aber es gibt doch so viele Emos, ist man denn jetzt einfach individuell geworden, indem man sich den anderen anpasst und genau dieselben Vorlieben hat wie die anderen?

Aber das ist wohl der einzige Haken an der Sache. „Alle wollen individuell sein, aber wehe, jemand ist anders“, lautet das Zitat eines anonymen Verfassers. Und der Spruch scheint Recht zu behalten: Werden denn Schüler nicht gemobbt, weil sie anders sind als der Rest der Klasse, beispielsweise aufgrund ihres Aussehens oder ihrer Kleidung? Und ist dies nicht schon wieder ein Widerspruch zur vorherigen Weisheit „Anders sein ist toll!“ ?

Der Grund, warum wir Menschen, trotz der eigentlichen Unterstützung des Individualismus und dem eigentlichen Wunsch danach, individuell zu sein, dennoch der Masse folgen ist, weil wir uns in der Masse wohl fühlen. Das erste was man im Gemeinschaftskundeunterricht lernt, ist, dass der Mensch ein geselliges und politisches Wesen ist, das nur in der Gruppe überleben kann. Wir brauchen die Gruppe, die Masse an Menschen. Wieso ist es also schlimm, wenn man sich in seinen Eigenschaften zum Teil ähnlich ist? Jeder Mensch ist de facto individuell, es ist die Bemühung um den Individualismus, der den Menschen gleich bleiben lässt. Denn genau dasselbe haben im selben Moment noch tausend andere Menschen gedacht...

- Buckbaek

SAS-NEWS

Es herrscht mal wieder Drama in Pencilvania: ein Vögelchen hat uns gezwitschert, dass das Staatsfernsehen, das, wie der Name schon sagt, öffentlich Werbung bzw. Schleichwerbung ausstrahlen darf. Genauere Details sind kaum vorhanden, weshalb wir noch im Dunkeln tappen. Eins ist sicher: Das Staatsfernsehen wird in irgendeiner Weise dafür bezahlt werden wollen. Doch ist das fair? Die Frage habe ich mir weiter gestellt und bin zu dem Schluss gekommen: Nein, ist es nicht. Für kleinere Betriebe ist das ein eindeutiger Nachteil, da die Mitarbeiter bzw. Mitglieder des Betriebs vielleicht ihre hart verdienten Credits nicht für Werbung ausgeben möchten. Im Kontrast dazu können große Betriebe oder Betriebe, die Glück mit ihrem Startgeld hatten, sich Publicity erkaufen und somit ihre Reichweite noch erhöhen. So zum Beispiel kann ein Fotografiestand, der einen langsamen Start hinlegt, da die Bürger nur selten ihre Zeit anderen Dienstleistungen als dem Essensverkauf widmen, sich auch nicht erweitern, wenn sich ein Essensstand Werbung erkaufte und noch mehr Menschen zu sich lockt.

Ich denke, man sollte das SAS fair halten und auch wenn es ein Ort für viel Drama ist, sollten solche Aktionen dann doch vermieden werden. Wir werden auf jeden Fall mal unsere Kontakte im Parlament spielen lassen, um diese Regel umzuändern bzw. zu vermeiden. Bis dahin warten wir auf weitere Informationen von unserem Kontaktvögelchen und hoffen, dass sich das Problem möglichst schnell beheben lässt.

- Mad-Eye

VON „YOUTUBE-STARS“ UND ANDEREN ARTEN, KLEINE KINDER ABZUZOCKEN“

YouTube ist mittlerweile eine weltbekannte Plattform, die von Millionen von Menschen genutzt wird. Ich kann mich selber noch daran erinnern, wie ich vor 6 Jahren meinen ersten Kanal abonniert habe. Damals war YouTube noch eine relativ kleine Plattform, auf der man sich eigentlich wie bei einer großen Familie gefühlt hat. Ob man nun vorhatte, eine von tausend „Let’s Play Minecraft“s von Gronkh oder den auch schon damals relativ bekannten PewDiePie schauen wollte. Heute sind die 8.000 Abonnenten, die dieser damals hatte, nichts, doch damals war es eine ganze Menge. Daran allein erkennt man, wie sehr YouTube allein gewachsen ist.

Ich möchte ja nicht den spielen, der sagt: „Früher war alles besser“, aber früher war alles besser. Okay, die Videos sind qualitativ hochwertiger geworden und es gibt eine viel größere Auswahl an Formaten, jedoch ist vor allem das „Starmachen“ unter den Firmen und Netzwerken, auch außerhalb von YouTube, sehr beliebt. YouTuber treten auf großen Bühnen auf, werden von anderen großen YouTubern an Klickzahlen hochgepusht und werden bekannt gemacht. Natürlich verdienen sie heute mit der Plattform ihr Geld, jedoch sind die Methoden teilweise ziemlich unmenschlich.

Kleine Kinder werden zum Beispiel beinahe schon dazu gezwungen, das „Lieblingsprodukt“ ihrer Beauty-YouTuberin zu kaufen, das *überhaupt nicht* eines der Produkte derer Sponsoren ist. Das ist Gruppenzwang auf einem neuen Level. Weil man muss ja den „Frühlingstrends“ der laufenden Schminkebox folgen und die ganzen „Beauty-Tipps“ oder was auch immer befolgen, damit man mit in den Beautypalast der Erleuchtung kann. Das ist der Grund, wieso heutzutage bereits Mädchen, die gerade einmal neun bis zehn Jahre alt sind, mit zwei Tonnen Makeup im Gesicht herumlaufen, obwohl sie darunter vielleicht nicht einmal schlecht aussehen. Weil sie müssen ja ein fleißiges Bienechen sein und schön das tun, was alle anderen auch tun. Und Dummheit kann man mittlerweile dank nach Donut riechenden Duschschaum zum Glück riechen.

Auch der ganze Klickbait, der auch von den gleichen YouTubern, die ich hier versteckt habe, angewandt wird, nervt mich dermaßen. Roter Pfeil hier, roter Kreis da, „_____ GEPRANKT GONE WRONG GONE SEXUAL“ überall. Auch der Verkauf von Merchandise ist fragwürdig. Ja, sollen die Kinder halt ihr Geld ausgeben dafür, dass sie sich blamieren. Aber gerade der Fakt, dass es Kinder sind, macht das ganze so unmenschlich - genauso wie die vorher

erwähnte Produktplatzierung. Doch das Höchste ist es dann, 12€ dafür zu zahlen, dass der „Star“ zwei Minuten auf der Bühne zu sehen ist und ihn nach drei Stunden Anstehen dann umarmen zu können.

Da wird auch schon so manches Bienechen zum Elefanten— oder so.

- Mad-Eye

GELD AUS PLASTIK– ZUM DAHINSCHMELZEN EFFEKTIV?

Wir alle hatten schon mal einen so alten Geldschein in der Hand, dass wir geglaubt haben, er zerfalle gleich zwischen den Fingern. Oder haben wir nicht schon alle einmal einen fünf Euroschein in der Hosentasche vergessen und (Angst gehabt ihn) nach dem Waschen vollkommen zerrissen wieder (vorzufinden) vorgefunden? Mit diesem Problem haben sich Menschen in Australien, Brunei, Kanada, Papua-Neuguinea, Neuseeland, Rumänien und Vietnam schon befasst, viele andere Länder in Asien haben es auch noch vor: Die Einführung von Plastikgeld; und damit sind keine Kreditkarten, sondern wirklich Scheine aus Plastik gemeint. Die Idee klingt merkwürdig, aber tatsächlich haben es die aufgezählten Länder geschafft, ihr ganzes ursprüngliches Geld durch Plastiknoten zu ersetzen.

Doch aus was genau bestehen diese Scheine dann? Der Hauptbestandteil der Kunststoff-Folien ist biaxial gerecktes

Polypropylen. Dieses ist besonders ausschlaggebend für die Haltbarkeit der Noten, die beinahe doppelt so lange ist, wie die der Papierscheine. Außerdem wurden sie zum Beweis für ihre Belastbarkeit gekocht, gefroren und in Waschmaschinen mit Kaffeepulver, Murmeln, Schrauben und synthetischem Schweiß getestet. Bei den Scheinen in Kanada sind die farblosen Sichtfenster mit Hologrammen auffällig. Aber abgesehen davon, dass die Fensterchen schön aussehen, haben sie auch noch einen anderen, und viel wichtigeren Zweck: Diese durchsichtigen Folien sind es, die laut Aussage der Produzenten das Geld so fälschungssicher macht.

Nach all dem, was man über das Geld aus Polymeren erfährt, klingt es nach einer erfolgreichen und sinnvollen Idee. Das Geld ist länger haltbar und dazu auch noch sicherer als das davor. Doch haben diese Noten wirklich gar keine Macken? Doch haben sie, und das stellte sich auch ziemlich

schnell heraus: Ein Bankangestellter aus der Stadt Kelowna hat berichtet, dass bei ihm Beschwerden über das Geld angekommen seien. Das Geld sei im Auto unter der Sonne geschmolzen, hieß es. Und dabei blieb es nicht, denn solche ähnlichen Fälle kamen dann immer öfter in Kanada vor. Ob nun das Geld in einem Döschen neben der Heizung schmolz oder die Scheine im Geldbeutel zusammenklebten, am Ende war die Folge dieselbe: Mit dem Geld konnte man nichts mehr anfangen. Was sich nicht erklären lässt, ist, wieso das nur dem Geld in Kanada passiert, und nicht dem in anderen Ländern, denn diese Skandale verhalfen den Kanadiern nicht besonders dabei, sich mit ihrem neuen Geld anzufreunden.

Ab und zu komme es aber auch vor, dass ein Schein zu viel herauskommt, wenn man Geld aus dem Automaten bezieht. Da beklagt sich dann natürlich niemand.

- Buckbaek

LEBENS-, ABLEBENS- UND NACHLEBENSZIELE

„Was willst du mal werden?“, ist eine Frage, die gegen Ende der Schullaufbahn eine beängstigende Dimension annimmt. Denn die Antworten „Astronaut“ oder „Ballerina“ reichen plötzlich nicht mehr aus, um den neugierigen Fragesteller zufrieden zu stellen. Doch nicht nur die Berufswahl ist eine große Hürde: In der Jugend fragt sich früher oder später jeder, was er eigentlich von seinem Leben erwartet, was man mal erreichen will.

Lebensziele. Nach Lebenszielen fragt kaum einer. „Was für Ziele hast du im Leben?“ Auf diese Frage kann es ganz verschiedene Antworten geben. Guter Job, reich werden, Familie und natürlich glücklich sein sind wohl die Standardantworten. Asien bereisen. Irgendwann eine eigene kleine Bibliothek besitzen. Eine spezielle Sprache lernen. Den Lieblingspopstar live sehen. Oder eben selber eine Berühmtheit werden.

Ein Ziel ist etwas, worauf das Handeln und Tun ganz bewusst gerichtet ist und diesem einen Sinn und Zweck gibt. Deswegen sind Lebensziele so extrem wichtig, denn sie geben unserem Leben eine Bedeutung. Sie fungieren als Motivationsgeber und täglicher Antrieb.

Aber wie sollen junge Menschen wissen, was sie im Leben wollen? Vor allem, wenn die kindlichen Vorstellungen, Träume und Wünsche sich langsam in Luft auflösen und klar wird, dass man weder Profifußballer wird, noch einen Brief aus Hogwarts bekommt. Die Leere, die der Verlust dieser Ziele hinterlässt, kann nicht von einem Tag auf den anderen von vernünftigen Vorstellungen ersetzt werden. Und genau in dieser Zeit hat wohl jeder Teenager mal das Gefühl, dass das Leben sinnlos ist.

Aber Lebensziele müssen nicht immer so großartig oder endgültig sein. Es können auch ganz kleine Ziele sein, temporäre Ziele. Ein Buch durchlesen. Die neue Staffel der Lieblingsserie anschauen. Im nächsten Test eine gute Note schreiben. Das nächste Mal fünf Kilometer laufen gehen. Jemandem eine Freude machen. Man muss mit seinen Lebenszielen niemanden beeindrucken, sondern sie sollten vor allem in schlechten Zeiten der Grund sein, warum man jeden Tag aufsteht. Und bei kleineren Zielen hat man auch viel schneller das beglückende Gefühl, ein Ziel erreicht zu haben. Kann man das noch Lebensziele nennen? Natürlich. Es sind Ziele, die uns durchs Leben begleiten, durchs Leben bringen, am Leben halten und unserem Leben einen Sinn geben.

Denn im Grunde ist der Sinn des Lebens, dem Leben einen Sinn zu geben.

Krone

Viele Leute haben so ihre Ziele im Leben. Ich habe Ablebensziele. Ja, ich meine das so, wie ich es geschrieben habe. Ich habe Ziele, wie ich gerne meinen Tod erleben würde. Das hier wird ein relativ kurzer Artikel, denn würde ich das Thema ausweiten, wäre er wiederum zu lang.

Ich denke beim Tod immer daran, in kleinem Kreis zu sterben. Meine ganzen drei Freunde, die neben mir stehen, von denen ich mich ein letztes Mal verabschiede. Wenn ich sterbe, werden sie vielleicht ein wenig seelischen Schmerz verspüren. Doch sie sollten weiterleben. Klar möchte ich etwas hinterlassen, in ihren Erinnerung bleiben. Ich möchte etwas hinterlassen, mit dem ich als ich selbst enden kann, nicht als ein weiterer Grabstein auf einem überfüllten Friedhof.

Ich möchte schmerzlos enden. Und es beenden, wenn es am schönsten ist. Traurig oder zerstört möchte ich möglichst nicht sterben. Ich weiß, dass alles vergänglich ist. Der Tod das Ende aller organischen Lebensformen. Und ich habe keine Angst davor, eines Tages nicht mehr auf dieser Welt zu weilen. Keine Angst vor dem Tod. Meine einzige Sorge sind meine Freunde und Familie, die sich vielleicht die Schuld geben würden. Doch der Tod ist unvermeidbar und unberechenbar. Und am Ende schreibe ich hier nur meine Wünsche auf ein digitales Papier in einem dunklen, deprimierenden Raum und werde nichts tun können.

Das ist nur ein Auszug aus meinen Wunschträumen und ich denke, jeder hat seine eigenen Vorstellung vom Ende. Manche von euch werden ja auch an ein Nachleben glauben und dem Tod deswegen mit Mut entgegensehen. Andere haben verständlicherweise vielleicht Angst vor dem Tod und leiden darunter. Wenn ihr möchtet, könnt ihr eure eigenen Ablebensziele einschicken oder mit uns diskutieren. Vielleicht schreibt ihr sogar euren eigenen kleinen Artikel darüber.

Mad-Eye

Wie wär's mit Nach-Lebenszielen?

Jeder hat wohl gewisse Ziele, die er im Leben erreichen möchte. Für den einen ist es eine extreme Sportart auszuprobieren, für den anderen ist es eine Familie zu gründen. Ein Nächster will die Welt bereisen.

Ich sehe ein Problem darin: Erfüllt man diese Ziele nicht, hat man keine Chance mehr dazu. Lebensziele beziehen sich nur auf das Leben und dieses ist leider nur begrenzt. Und dann? Dann hat man versagt, sein Ziel nicht erreicht, möglicherweise kein erfülltes Leben führen können (weil man ja dazu das Lebensziel hätte erfüllen „müssen“). Wie wäre es dann, wenn man sich Ziele setzen würde, die man erst nach dem Beenden des eigenen Lebens erreichen kann?

Das ist doch schon, in gewisser Weise, was wir mit unserem Testament machen. Aber in dem Fall „wünschen“ wir uns ja nur, welche unserer materiellen Besitztümer an welche wichtige Leute aus unserem (früheren) Leben gehen sollen... so als Entschädigung dafür, dass wir verstorben sind und sie nun nicht länger mit unserer (lebenden) Präsenz beschenken können.

Was schon eher einem Nach-Lebensziel nahe kommt, sind die Anweisungen, wie man dann nach dem Ende enden will. Ob verbrannt oder vergraben, ob in einer Urne gehalten oder geschaut werden soll, dass man wieder Teil der Natur wird, ob unter der Erde oder in einem Kasten in eine Steinwand gesteckt... Es ist nur schade, dass diese Optionen alle nichts mehr bringen, sie bewirken nichts mehr, sie helfen niemandem und zudem kosten sie auch noch! Ein wirklich schönes Nach-Lebensziel sollte meiner Meinung nach nichts kosten und im Endeffekt doch noch einen Nutzen erweisen. So ist es doch eine viel bessere Idee, seinen Körper an die Wissenschaft zu spenden. Aber ob man dann zu einem wissenschaftlichen Durchbruch führt, und somit etwas bewegt, ist auch ungewiss. Das „Ziel“ wird außer Acht gelassen. Ein „Ziel“ ist es dann eher zu sagen, „Ich will meine Organe freigeben, um einem Menschen das Leben zu retten, welches ich nicht mehr haben kann“. Da steckt eine Intention im Wunsch drin. Es ist ein Nach-Lebensziel. Und eine Heldentat noch dazu! Wir sollten alle Nach-Lebensziele haben, falls wir unsere Lebensziele nicht erfüllen können, dann haben wir ja noch eine weitere Chance unser (Nach-) Leben zu erfüllen.

Mein Name ist Tatze und mein Nach-Lebensziel ist es, in einem Museum ausgestellt zu sein.

- Tatze

SCHÜLER VS LEHRER: „SCHÜLER-LEHRER-BEZIEHUNGEN IM WANDEL“

Und ich kann es schon kaum erwarten, manche Lehrer zu duzen. Nicht, weil ich keine Respekt vor meinen Lehrern hab. Im Gegenteil: Meiner Meinung nach hat das siezen oder das duzen wenig über den Respekt zu sagen, den man wirklich für eine Person hat. Es ist nur mittlerweile zu einer Norm geworden Leute siezen zu müssen, vor denen man Respekt haben soll und der Fakt, dass manche Lehrer anfangen Schüler erst ab dem elften Schuljahr zu siezen, bestätigt, dass das siezen an sich nur eine Maske ist, die den Respekt vorgibt, wo es ihn nicht unbedingt gibt.

Der Grund, warum ich es nicht abwarten kann, meine Lehrer zu duzen, bzw. nicht mehr als nur ihr Schüler zu gelten, ist, dass sich die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler im Laufe der Jahre stark ändert und gegen Ende der Schulkarriere sieht man nicht nur den Lehrer vor sich, sondern eine individuelle Person, die selbst einst ein Schüler war, die selbst Ängste und Wünsche und Interessen hat.

Zu Beginn sind Lehrer diese allwissenden, unantastbaren Wesen, die über alles bestimmen können. Sie sind allmächtig und haben die Macht über all deine Noten, sie organisieren Ausflüge (und das ist für junge Schüler schon eine unmöglich zu meisternde Aufgabe) und haben die Antwort auf alle Fragen, die sich ein Grundschüler vorstellen kann.

Ab der fünften Klasse merkt man schon die erste Veränderung: Lehrer erscheinen zwar immer noch wie diese allwissenden Wesen, aber sie versuchen bereits für ihre Schüler mehr als nur eine Autoritätsperson zu sein, sie versuchen mit ihnen Kontakt aufzubauen: So hat eine Lehrerin zu meiner Klasse gemeint, sie sei genauso wie wir in dem Jahr neu auf der Schule und sich zum ersten Mal die vielen Treppen des Stifts hochgequält (auch wenn das nicht das ist, was sie wortwörtlich sagte). Und schon hatten die Schüler und die Lehrerin eine Sache gemeinsam außer der Unterrichtsstunde – einen Verbindungspunkt.

Das wohl Auffälligste, was sich ändert, sind die Witze. Je älter die Schüler werden, desto mehr trauen sich die Lehrer auch mit ihnen Witze zu reißen. Mit zunehmendem Alter baut man eine „dickere Haut“ auf und wird nicht bei jedem Witz auf Kosten des eigenen Nachnamens bei den Eltern petzen gehen. Und es ist so interessant, da Witze und Späße die grundlegende Essenz einer jeder Freundschaft sind; die Lehrer bauen also eine eigene freundschaftliche Beziehung zu ihren Schülern auf. Das zunehmende Alter bedeutet in diesem Fall auch, dass nicht län-

ger gefühlte 100 Jahre den Schüler und seinen Lehrer voneinander trennen. Je älter man wird, desto kleiner wird die gefühlte Distanz zu Älteren. 15 Jahre Unterschied sind nur auf dem Papier immer gleich, aber 15 Jahre zwischen einem Einjährigen und einem 16-Jährigen und 15 Jahre zwischen einem 40-Jährigen und 55-Jährigen sind nicht dasselbe.

Aber es nehmen nicht nur die Späße zu, Lehrer fangen in älteren Klassenstufen an, sich mehr und mehr zu öffnen. Sie erzählen „auf einmal“ mehr über ihre Schulzeit, ihr Studium und ihr Privatleben. Dadurch wird ein Dialog zwischen Schülern und Lehrern aufgebaut, der nun ehrlicher ist. Das aufgespielte Interesse, das man früher noch bei Fragen, wie „Wie waren eure Ferien? Schreibt einen Aufsatz darüber“, aufsetzte, verschwindet nach und nach (es wird sich jedoch nie vollkommen „in Luft auflösen“).

Auch die Allwissenheit der Lehrer nimmt von Jahr zu Jahr ab. Die Englischlehrerin wird zugeben, dass sie keine Ahnung von Mathe hat und auch ihr wird auffallen, dass sie in einem Moment der Ablenkung (durch die Diskussion der Klasse) etwas Falsches beibringt, bzw. etwas Falsches erklärt. Schüler lernen, dass auch ihre Lehrer noch Fehler machen können – selbst in ihrem Spezialgebiet – und das verleiht auch den Schülern mehr Mut, Fehler zu machen und sich diese einzugestehen (Fehler werden sich dennoch in den Noten widerspiegeln). Doch dies bedeutet nicht, dass man weniger Ehrfurcht vor dem Wissen eines Lehrers hat. Im Gegenteil: Sobald es nicht mehr gänzlich um den Satzaufbau im Deutschen oder die einzelnen Bestandteile einer pflanzlichen Zelle geht, können Lehrer zeigen, was für Hintergrundwissen sie noch besitzen. Sie lehren ihren Schülern dann weitaus mehr als das, was der Bildungsplan vorgibt und das werden die Schüler zu schätzen wissen. Wenn ein Lehrer zu einem Thema mehrere Beispiele geben kann und Hintergrundwissen aufweist, merkt der Schüler das Interesse des Lehrers und wird von der Motivation mitgerissen und eben motiviert, selbst mehr dazuzulernen. Und dafür wird der Schüler dem Lehrer für immer dankbar sein.

Um den Wandel der Beziehung zwischen Lehrern und Schülern jedoch in einem Satz zusammenzufassen: Der Respekt vor einer Autoritätsperson wandelt sich in Respekt vor einer Privatperson.

-Tatze

Hat sich das Verhältnis der Lehrer zu den Schülern und umgekehrt gewandelt? Einiges spricht dafür, manches aber auch dagegen. Ganz schnell bin ich bei dieser Themenstellung bei der Frage, das Verhältnis zu bewerten: Welches Verhältnis wäre denn richtig? Halten wir uns daran? Wer macht was falsch?

Statt darüber zu sinnieren und mich in unglückliches Fahrwasser zu begeben, möchte ich lieber erzählen, was mir in den Sinn kommt, wenn ich an meine Lehrer zurückdenke (schließlich wurde mir diese Frage ja wohl gestellt, weil ich inzwischen ein so biblisches Alter erreicht habe, zur Geschichte Rede und Antwort stehen zu können :P).

Die meisten Lehrer im Leben eines Schülers kommen und gehen; man kennt ihre Stärken und Schwächen, ihre Schrullen und Eigenheiten, die man akzeptieren oder verlächeln mag; ob ich ein Fach mochte, hatte lange Zeit erstaunlich wenig mit dem Lehrer zu tun – ich hatte tolle Lehrer, auch in Fächern, die ich nicht konnte, und wohl auch andersrum – eigentlich beeinflusste für mich nur die Schönheit des Stoffes, was ich in der Schule wirklich am Herzen trug.

Bis – und man ahnt es schon – ich einen Lehrer in Deutsch bekam – bis dato weiß Gott nicht mein bestes Fach -, der zutiefst Sinn machte. Nicht, weil er einen Stoff erklärte, sondern weil er liebte, was er wusste, und weil er zu leuchten schien, wenn er über sein Fach sprach. Oft hat man ja das Gefühl, dass Schule nur unangenehm wird, dass alles nur spezieller und komplizierter wird, je älter man wird, aber dieser Lehrer schaffte es, dass sich plötzlich alles umkehrte, dass alles, was es an Wissen gab, plötzlich mehr Licht warf statt Schatten. Dieser Mann hat mein Leben verändert – statt dritte Reihe saß ich plötzlich ganz vorne und schrieb jede Silbe mit, die der Mann sagte, schlich in Freistunden in seinen Unterricht und ließ mir zum Geburtstag Kants Kritik der reinen Vernunft schenken, weil mein Lehrer meinte, das sollte man ja mal mindestens gelesen haben (das Ding ist sauschwer und definitiv nicht für 18-jährige geeignet). Von dem Wechsel meiner Studienfachwünsche mal ganz zu schweigen.

Ich könnte also darüber schreiben, dass Lehrer Schüler verstehen müssen und ein autoritativ-respektvolles Verhältnis aufbauen müssen, das eine heikle Balance zwischen Nähe und Distanz wahrt. In Wirklichkeit glaube ich aber, dass das nicht genug ist. Ich hatte sehr viele solcher Lehrer und bin dankbar dafür, aber wirklich relevant waren sie mir nicht. Relevant waren immer die Lehrer, die ihr Fach als Sinnstiftendes in ihrem Leben fühlten. Nur diese wurden mir Identifikationsfiguren. Und ja, das scheint mir das wichtigste Verhältnis für Schüler-Lehrer zu sein.

- Iris Cornelsen

BE DEUTSCH ODER AUCH VON „ECHTEN DEUTSCHEN WERTEN“

Neben dem Riesendrama mit Erdogan gab es eine weitere Diskussion um und mit unserem Böhmermann. Er hat ein weiteres seiner berühmtesten Musikvideos herausgebracht. „Be Deutsch“ sorgte allgemein im großen, weiten Internet für Aufruhr. Doch nicht nur negativen: Viele Leute mögen seine direkte, unverschlossene Art.

Wenn ihr ein mobiles oder in irgendeiner Weise internetfähiges Gerät in eurer Nähe habt, was ich schwer vermute, da ihr diesen Artikel lest, schaut euch das Video einmal an und macht euch selbst ein Bild davon, bevor ihr weiterlest. Denn ich werde jetzt so fortfahren, wie ich das Lied und das Video interpretiere.

Kurzgefasst erzählt Böhmermann davon, dass Deutschland damals auch viele Fehler begangen hat. Jedoch seien „wahre Deutsche“, beziehungsweise erstrebenswerte deutsche Werte, heutzutage anders. Es werden viele Vorurteile und Klischees aufgegriffen und die Vielfalt der deutschen Kultur beschrieben. „Wahre deutsche Werte“ werden so darge-

stellt, wie sie sein sollten: Ein liberales, würdevolles Deutschland, auf das man stolz sein kann und das auch von den anderen Ländern ebenso angesehen wird. Als ein Land, in dem so ziemlich alles möglich ist, in das man kommen kann, wenn man keinen Ausweg mehr findet. Doch ist es auch das Deutschland, das es jetzt gibt?

Ja, die deutschen Bürger und ihre Regierung haben viele Fehler begangen. Doch dieser Schrecken hat uns doch eigentlich lernen lassen. Noch heute werden Deutsche oft mit Nazis oder ähnlichem in Verbindung gebracht. Und Teile dieses ungesunden Nationalismus herrscht noch in vielen Köpfen, nicht nur in Deutschland, was ich zugegebenermaßen ziemlich traurig finde. Auch genau das weist das Video auf. Sind die Punkte, die das Lied und das Video vertreten, somit schon heute umzusetzen?

Ich denke, dass solche Werte durchaus in vielen Gegenden Deutschlands vertreten werden. Jedoch sind wir noch weit entfernt von einem toleranten, einsichtigen Deutschland.

Wir alle werden noch lang darauf hinarbeiten müssen. Ich muss zugeben, dass Böhmermann durchaus mehrere gute, erstrebenswerte Punkte nennt, die das Leben in Deutschland noch verschönern könnten. Doch dafür braucht man erst einmal mitdenkende Bürger. Und so etwas ist eine urbane Legende.

Doch nicht nur für Deutschland sind diese Punkte erstrebenswert. Auch der Rest der Welt kann sich daran ein Beispiel nehmen. Die ersten Schritte wären eine Regierung, die so etwas vertritt. Doch das ist nicht so einfach, da mehrere Kandidaten für Bundespräsidentenwahlen, oder im Ernstfall bereits in der Regierung, das genaue Gegenteil davon darstellen. Letztendlich bleibt so etwas nur ein Wunschtraum, den Böhmermann darstellt, der so gut wie gar nicht zu erfüllen ist. Doch ich glaube daran, dass nur ein wenig solcher Werte schon das Zusammenleben der Menschen verbessern kann.

- Kreacher

WIE WEIT GEHT SATIRE? - AM BEISPIEL BÖHMERMANN VS ERDOGAN

Wie den meisten von uns bekannt sein sollte, ist Jan Böhmermann in erster Linie eine TV-Persönlichkeit, aber vor allem ein Satiriker. Satire, um es hier einmal noch ganz deutlich zu sagen, ist eine Kunstgattung, die durch Spott, Ironie und Übertreibung bestimmte Ereignisse, Zustände oder vor allem wie im Beispiel Böhmermann Personen kritisieren oder verächtlich machen will.

Nun genießen wir in Deutschland die Kunstfreiheit, was Leute wie Böhmermann (sprich: Satiriker) natürlich auch ausnutzen. Das ist auch gut so, denn Satire ist genauso eine Kunstform wie Comedy, Malerei oder Ähnliches. Nun spielt Satire natürlich auch mit möglicherweise verletzenden Umschreibungen, was manchen Leuten ein Dorn im Auge ist, unglücklicherweise auch Erdogan.

Dazu kommen wir nun. Bekannt sollte sein, dass Erdogan Jan Böhmermann inzwischen irgendwie vor deutsche Gerichte gebracht hat, da er ein Schmähdgedicht gegen ihn verfasst und öffentlich vorgetragen hat.

Dass es die oben erwähnte Kunstfreiheit in Deutschland gibt, ignoriert der türkische Präsident hier erst einmal gekonnt, frei nach dem Motto „Was ist mit

Kunstfreiheit? Das gibt es in meinem Land nicht, also will ich, dass Böhmermann in seinem eigenen Land auch Strafen für sowas bekommt.“

Nun könnte man das ganze objektiv sehen und es so nehmen wie es ist: In Deutschland haben wir die Kunstfreiheit. Das Schmähdgedicht fällt unter die Kunstfreiheit, ergo: Keine Strafen für Böhmermann. Zumal im, vor und nach dem Gedicht oft genug klar gemacht wurde, dass es sich hierbei um Satire handelt, also gibt es noch weniger Grund, um Böhmermann eine ungerechtfertigte Strafe aufzuerlegen.

Die Realität sieht dagegen ein wenig anders aus: Frau Merkel hat sich durch die Flüchtlingspolitik erpressbar gemacht und dies wissen sowohl Merkel, als auch Erdogan, der sich vermutlich gedacht hat: „Hm, wenn ich ein Mal damit durchkomme, komme ich auch ein zweites Mal damit durch“, und genau so ist es.

Nicht nur der Fall Böhmermann und sein Schmähdgedicht wird von Erdogan und der restliche türkischen Regierung zensiert, sondern auch eine Sinfonie, die den Massenmord türkischer Truppen an Armeniern behandelt, soll(te) zensiert werden.

Aus vielen Medien ist das Schmähdgedicht bereits ver-

schwunden, Erdogan hatte also Erfolg bei seiner Zensurrevolte. In einem Land, das nicht er regiert. Wo liegt hier wohl der Fehler?

Abschließend kann ich nur noch sagen, dass ich sowohl Erdogans Reaktion auf das Gedicht, als auch die Erpressbarkeit Deutschlands unglaublich übertrieben finde. Das Gedicht ist extrem gut gemacht und auch die Grenzen der Satire werden hier eingehalten. Des Weiteren wurde oft genug von Böhmermann die Satire angekündigt.

Weiterhin bleibt zu beobachten, ob Merkel für Erdogan hiernach wieder zu Kreuze kriecht und ihn so an der deutschen Kunstfreiheit und Zensur rumrühren lässt, oder ob endlich mal jemand das Offensichtliche ausspricht: Dass Erdogan in sowohl unserer Zensur, als auch Kunst- und Pressefreiheit nichts zu suchen hat und sich besser um die Umstände in seinem eigenen Land kümmern sollte.

- Kreacher

ICH BIN 21 JAHRE ALT, MIT DEM GYMNASIUM FERTIG, KANN EINE INTERPRETATION SCHREIBEN, HAB´ ABER KEINE AHNUNG WIE MAN EINE STEUERERKLÄRUNG VERFASST!

Wir alle sind davon betroffen. Viele hassen es und doch ist es verpflichtend. Es gilt für alle Jugendlichen in Deutschland, ausnahmslos. Unser *Bildungssystem*.

Schon einmal habe ich das viel verfluchte, oft verbesserte und in Statistiken aufgeführte deutsche Bildungssystem mit anderen verglichen- weltweit. Es ist kein Geheimnis, dass das System der Deutschen nicht sonderlich gut abschneidet, im Vergleich mit dem der Finnen ist es sogar grottenschlecht. Doch in diesem Artikel wollen wir uns nicht den Lücken der Hauptschule-Realschule-Gymnasium-Idee widmen, die das Herzstück des Bildungssystems bildet.

Die Fächer der deutschen Schulen sind recht allgemein, Mathe, Deutsch, Physik, Chemie. In anderen Ländern ist man da schon weiter, manchmal fließen nationale Einflüsse in den Schulalltag, in Kanada etwa gibt es in vielen Schulen regionaltypische Sportarten. Wenn das riesige Land mit dem roten Ahornblatt in der Flagge im Winter im Schnee versinkt, beginnt man vielerorts etwa mit dem Eishockeyspielen oder anderen Wintersportarten. Lebenspraktische Fächer dagegen findet man in anderen Schulsystemen, manchmal mischt die Industrie mit und versucht schon über die Schule potentielle Mitarbeiter für den Firmenbetrieb zu gewinnen.

Und darum soll es auch in diesem Artikel gehen: um Fächer, oder genauer gesagt den Inhalt des Bildungsplans, der uns betrifft und dessen Sinn wir in einigen Punkten bezweifeln wollen. Schiller, Goethe und Brecht, typische Klassiker der deutschen Literatur,

wichtige Bestandteile des deutschen Kulturguts und auch Themen des Deutschunterrichts. Interpretation, Nacherzählung, Argumentation. Die Interessen der Schülerschaft mögen bei diesen und anderen Themen des Unterrichts auseinandergehen, vor allem bei den eher naturwissenschaftlich und musisch veranlagten Schülern. Die Vermittlung von Kultur, ein Bestandteil, der in unserem Bildungssystem essentiell ist.

Doch der praktische Teil des Lebens scheint an der Auswahl der Fächer vorbeigezogen zu sein, etwa nach dem Motto: „Ich bin 21 Jahre alt, mit dem Gymnasium fertig, kann eine Interpretation schreiben, hab´ aber keine Ahnung wie man eine Steuererklärung verfasst!“ Anscheinend liegen diese lebenspraktischen Themen im Bereich der Allgemeinbildung oder unser heißgeliebtes Bildungssystem vertraut darauf, dass wir solche Dinge von unseren Eltern lernen. Dabei wäre lebenspraktischer Unterricht keine Verschwendung, vor allem nicht, wenn man mit der deutschen Bürokratie fertig werden möchte. Steuererklärung, Versicherung, Bankkonto. Das Leben junger Erwachsener ist voller Formulare, Verträge und Urkunden. Und das Gymnasium? Bringt uns die Interpretation eines Schiller-Gedichts bei. Natürlich, Kulturgut muss vermittelt werden und doch sollte der praktische Sinn in einem Bildungswesen, das junge Leute auf das eigentliche Leben und Studium vorbereiten sollte, nicht an zweiter Stelle stehen. Der einzige Faktor, der bisher großes Interesse daran zeigt, sich um Schüler des deutschen Bildungssystems zu bemühen, ist die Industrie.

Das beste Beispiel ist kurz vor der Tür des Stiftsgymnasiums zu finden - Mercedes-Benz, der größte Arbeitgeber Sindelfingens. In den Jugendlichen der Schulen Deutschlands steckt das Potential der Zukunft - auch der Zukunft der Industrie. Also, weniger Goethe, mehr Steuererklärung.

- Scrimgeour

Verantwortlich für die Inhalte dieser Zeitung:

Anna Baruzzi & Elena Zigelli

E-Mail: schuelerzeitung@stiftsgymnasium.de

Telefon: 07031 – 204 33 0